

DRESDNER PHILHARMONIE

Freitag, den 11. September 1970, 20 Uhr

Sonnabend, den 12. September 1970, 20 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

2. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Günther Herbig, Berlin

Solistin: Annerose Schmidt, Leipzig, Klavier

Anton Webern
1883-1945

Sechs Stücke für Orchester op. 6
(Ursprüngliche Fassung)

Etwas bewegte Adtel
Bewegt
Zart bewegt
Langsam (marcia funebre)
Sehr langsam
Zart bewegt

Erstaufführung

Fryderyk Chopin
1810-1849

Konzert für Klavier und Orchester f-Moll op. 21

Maestoso
Larghetto
Allegro vivace

PAUSE

Richard Strauss
1864-1949

Burleske für Klavier und Orchester d-Moll

Allegro vivace

Maurice Ravel
1875-1937

Suite Nr. 2 aus dem Ballett
„Daphnis und Chloe“ (Fragments Symphoniques)

Leves du jour
Pantomime
Danse générale



GÜNTHER HERBIG wurde 1931 in der CSSR geboren. Er studierte an der Franz-Liszt-Musikschule in Weimar bei Hermann Abendroth, Dirigieren. Nach dem Musikstudium wurde er erster Kapellmeister am Deutschen Nationaltheater Weimar und gleichzeitig Dirigent für Dirigieren und Leiter des Orchester für Musiktheater. Während dieser Zeit vermittelte er seine Studien bei Hermann Scherchen, Arnold Janssen und Herbert von Karajan. 1962 wurde er Musikdirektor der Stadt Pöndorf und 1968 Dirigent des Nationalen Sinfonischen Orchesters. Günther Herbig dirigierte in Gastkonzerten viele berühmte Orchester in der DDR, in Polen, Ungarn, Rumänien und der CSSR und machte Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen.

ANNEROSE SCHMIDT studierte nach langjähriger Ausbildung bei ihrem Vater an der Leipziger Musikhochschule bei Hugo Stamer und bestand nach dem Jahren 1957 das Staatsexamen mit besonderer Auszeichnung. Sie ist Preisträgerin des X. Internationalen Chopin-Wettbewerb 1958, 1. Preisträgerin im Österreichischen Pianos-Wettbewerb Leipzig 1959 und Internationaler Schumann-Wettbewerb 1958. 1961 erhielt die Preisurteil des Kunstpreis der DDR sowie 1965 - während der 13. Wundstahl-Land-Runde der Dresdner Philharmonie, in der sie als Solistin teilnahm - den Nationalpreis unserer Republik. Kampfbereit führte Annerose Schmidt u. a. nach der Sowjetunion, VR Bulgarien, Argentinien, Westdeutschland, Finnland, Schweden, Dänemark, dem Volksrepublik Polen und Ungarn, England, Holland, der CSSR, der BR Deutschland, dem Libanon, Ägypten, Österreich. Bei der Dresdner Philharmonie ist die preiswerte Künstlerin ständiger Gast.



ZUR EINFÜHRUNG

Der Osterreicher Anton Webern, als Komponist der wohl konsequenteste Schüler Arnold Schönbergs, in den Jahren 1921 bis 1934 angesehener Dirigent der Wiener Arbeiter-Sinfoniker-Konzerte, seit 1923 auch des Wiener Arbeiter-Sängereins, 1945 von einem amerikanischen Besatzungsmitgliedem erschossen, erlebt seit den 50er Jahren eine erstaunliche Renaissance in westeuropäischen Ländern, während er zu Lebzeiten mit seiner esoterischen Kunst in zunehmende Isolation geriet. Ein großer Teil seines nur 31 Werke umfassenden zählenden gedruckten Schaffens geht der Kammermusik, aber auch seine Orchester- und Kammermusik ist von Gewicht. Die sechs Stücke für Orchester op. 6, in erster, heute erklingender Fassung 1909 entstanden, entstammen der frühen Schaffensperiode des Komponisten. „Arnold Schönberg, meinem Lehrer und Freunde, in höchster Liebe“ gewidmet, steht über der Partitur, die von Schönbergs „Fünf Orchesterstücken op. 16“ mit den Versuchen zur sogenannten Klangfarbenmelodie angeregt und am 31. März 1913 im Großen Musikereinsaal in Wien unter Schönbergs Leitung uraufgeführt wurde. Die in den vorausgegangenen „Fünf Sätzen für Streichquartett op. 3“ von Webern erreichte musikalische Aussage auf engstem Raum mit ihren extremen Klanglagen und der subtilen „Harmonisdynamik“ übertrug der Komponist in den Orchesterstücken op. 6 auf die Mittel des großen Orchesters, wodurch er die Klangfarbenpalette seiner Tonsprache bereicherte. Das nahtlose ineinandergreifen musikalischer Linien, die im Sinne der „Klangfarbenmelodie“ auf verschiedene Instrumente aufgeteilt werden (wie zum Beispiel die am Beginn des ersten Stückes stehende Melodie auf Flöte, Trompete und Horn aufgespalten ist), und charakteristischer „Akkordfärbungen“ (Beginn des vierten Stückes) löst die Komposition, die im Harmonischen nach impressionistische Einflüsse verweist, für die Ausführenden sehr heikel werden. Für den Hörer stellen die Orchesterstücke wie übrigens alle Schöpfungen Weberns insofern Probleme dar, als ihre ophelische Kürze (Gesamtdauer des Zyklus knapp 8 Minuten, das längste Stück ist das vierte mit reichlich 3 Minuten Dauer) eine Orientierung erschwert. Kaum hat der Hörer begonnen, sich in einigen motivischen und formalen Beziehungen zurechtzufinden, ist das Stück schon zu Ende. Aber gerade diese motivische Konzentration, stärkste geistige und technische Verächtung, diese Tendenz zur expressivsten Miniatur, zum epigrammatischen Klanggebilde ist wohl das charakteristischste Merkmal der Webernschen Kunst.

Sein Klavierkonzert f-Moll op. 21 vollendete Fryderyk Chopin (ebenso wie das e-Moll-Konzert op. 11) im jugendlichen Alter von kaum 20 Jahren. Die Uraufführung des Werkes, bei der der Komponist gleichfalls den Solopart selbst übernommen hatte, fand am 17. März 1830 in Warschau statt. Obwohl das f-Moll-Konzert bei seiner späteren Veröffentlichung im Jahre 1836 der polnischen Cécile Delfino Potocka gewidmet wurde, war es ursprünglich unter dem Eindruck seiner Jugendliebe zu Konstancja Gladkowska, einer Opernsängerin am Wéndrauer Nationaltheater, entstanden. Das Konzert, mit dem Chopin übrigens auch in Paris debütierte, knüpft zwar in seiner formalen Anlage und in technischer Hinsicht an die virtuosen Klavierkonzerte der Zeit an, zeigt sich aber in seiner Tiefe das Gefühl, seiner Poesie, seiner reich figurativen typischen Melodik und in seiner bezaubernden jugendlichen Frische und Leichtigkeit bereits als echtes Werk seines Schöpfers.

Der erste Satz (Maestoso) entwickelt sich in seinem Verlauf zu einem ausgeprägt virtuoseren Musikstück. Auf zwei kontrastierenden Themen, einem betont rhythmischen und einem eher lyrisch-ausdrucksvollen, aufbauend, bringt der Satz in seiner Durchführung statt einer Verarbeitung dieser Themen im Sinne dramatischer Spannung und Entspannung eine reiche Ausdeutung des thematischen